

Das Heft in der Hand

Lord Sesshoumarus zwölfter Fall

Von Hotepneith

Kapitel 1: Das Schloss von Ashinomaki

Viel Spass bei dem neuen Mitratekrimi. Wie immer bekommt ihr die Indzien im selben Moment wie der Ermittler.

Inspiration:<http://de.youtube.com/watch?v=Qb45nSZjRkY> von Yamina-chan.
Stolz? Eitelkeit? Und wenn man einen Gegner trifft?

1. Das Schloss von Ashinomaki

Der Inu no Taishou ignorierte die sich eilig verneigenden Diener und Krieger, als er hinüber zu dem Trainingsplatz ging. Sesshoumaru übte dort mit seinem menschlichen Lehrer – und es war für seinen Vater nur zu klar, dass dies seinem Sohn nicht sonderlich zusagte. Aber der Prinz würde nie gegen seinen Wunsch vorgehen.

Der Hundefürst blieb stehen. Mit erfahrenem Blick musterte er die Bewegungen seines Sohnes, das Spiel der Muskeln im unbedeckten Oberkörper. Eindeutig. Der Junge war durchtrainiert, erwachsen und würde auch gut bereits mit in den Krieg ziehen können. Aber der Vater zögerte. Er hatte nur diesen einen Sohn und Erben – und ein Krieg war auch für einen starken Dämon stets ein Risiko.

Der Übungsleiter hatte den Fürsten bemerkt und verbeugte sich. Dies bewog auch den Hundepinzen dazu, seine Aufmerksamkeit auf den Rand des Platzes zu lenken. Er neigte den Kopf.

So erklärte der Inu no Taishou seine Anwesenheit: „Ich möchte dich gern kurz sprechen, Sesshoumaru.“

„Selbstverständlich, verehrter Vater.“ Er gab seine Waffe einem herbeieilenden Diener und nahm diesem seine Oberbekleidung ab, zog sich rasch an. Er war ein wenig überrascht, dass sein Vater mit ihm in den Garten ging. Das sah nach einem sehr privaten Gespräch aus.

„Verehrter Vater...?“ Hoffentlich nichts über einen baldigen Heiratstermin. Ihm reichte schon die Tatsache, dass er regelmäßige „Übungsstunden“ nehmen musste, um in der Hochzeitsnacht seine verlobte Braut nicht zu verschrecken. Die würden dann allerdings ein Ende finden. Und gegenüber seiner Zukünftigen war allein er der Herr.

„Ich bekam soeben einen Brief von deiner Mutter. Der Aufstand in den Bergen hat ein Ausmaß angenommen, dass ihre Schlosswache damit nicht mehr fertig wird.“

„Und sie auch nicht.“ Es war dem Hundepinzen klar, dass es einiges brauchen würde, um seine Mutter so weit zu bringen, dass sie zumindest seinen Vater um Hilfe bat. Kein Wunder, dass dieser ein so diskretes Gespräch vorzog. Arbeitszimmer hatten Diener vor der Tür.

„Ich werde mich um diese Sache selbst kümmern.“

„Natürlich, verehrter Vater.“ Auch, wenn seine Eltern nicht zusammenlebten, achteten sie sich doch gegenseitig. Und Vater war der Schutzherr der westlichen Länder.

„Ich habe allerdings Fürst Ashinomaki einen Besuch zugesagt. Ich möchte, dass du das übernimmst.“

Höfische Besuche sagten dem Prinzen wenig zu, aber er erwiderte nur: „Wie Ihr wünscht...“

„Fürst Ashinomaki ist ein ehrenwerter Dämon, ohne Zweifel. Aber er hat keinen Sohn. Und ich wollte in Erfahrung bringen, wer sich als...hm...Nachfolger in Position bringt. – Nimm Sakura mit.“

„Mord?“ Nein, nicht schon wieder...

„Nein. - Ich möchte sie und Neigi ein paar Tage trennen. Du wirst es nicht wissen, aber Neigi hat Sakura einen Heiratsantrag gemacht.“ Er sah, dass ihn sein Sohn anstarrte: „Sie hat abgelehnt.“

Warum nur fühlte er sich erleichtert? Gewiss nur wegen der Tatsache, dass sie vernünftig genug gewesen war eine solche Mesalliance zwischen Dämon und Mensch abzulehnen. Es fragte sich nur, warum der alte Heiler auf eine derart abwegige Idee gekommen war. „Nun, ich verstehe nicht. Aber ich werde sie Eurem Wunsch entsprechend mitnehmen.“

„Sie sollten sich einige Tage nicht sehen, bis sich Sakura beruhigt hat. Fürst Ashinomaki hat eine berühmte menschliche Heilerin.“

„Wann soll ich reisen?“

„Wann du willst, in den nächsten Tagen. Ich werde allerdings mit einigen Kriegern unverzüglich aufbrechen.“

Sesshoumaru warf seinem Vater einen forschenden Blick zu: „Ist meine Mutter in Gefahr?“

„Sie kann sich recht gut selbst helfen, wie du weißt. Aber es ist schon sehr, sehr lange her, dass ich ihr einmal aus der Klemme helfen sollte. Das beunruhigt mich doch.“

„Danke, verehrter Vater.“

Als Sesshoumaru, gefolgt von Sakura durch das Tor des Schlosses des Fürsten Ashinomaki schritt, war er mehr als verwundert. Weniger nach dem Geruch nach Wolf, der schwach zu wittern war, als über das, was er sah.

Keine Wachen am Tor, der gesamte Schlosshof ähnelte eher einem aufgeschreckten Hühnerhaufen als einem Dämonenschloss. Er bemerkte an der deutlich vornehmeren Kleidung den Hausherrn und ging auf Fürst Ashinomaki zu: „Was ist geschehen, dass meine Ankunft nicht beachtet wird?“

Der sah ihn für einen Moment irritiert an, ehe er ihn erkannte: „Lord Sesshoumaru!“ Es war wohl besser, nichts zu einer derartigen Begrüßung eines Jüngeren zu sagen: „Ich bitte um Entschuldigung. Eure Ankunft war mir angekündigt. Leider ist etwas...geschehen.“

„Ich sehe“, war der trockene Kommentar des jungen Hundedämons, da sein Blick auf einen vornehm gekleideten Toten fiel, der soeben aus dem Schloss getragen wurde. „Ein Verwandter?“ Er musste an Vaters Wunsch denken, herauszufinden, wer der Nachfolger werden sollte.

„Nein, meine rechte Hand, mein Sekretär...Kaizumi. Er wurde erstochen!“ Ein wenig hoffnungsvoll blickte er seitwärts: „Nun, ich hörte, Ihr hättet bereits im Auftrage Eures mächtigen Vaters...“

Nein! Aber dieser Aufschrei fand in Gedanken statt. Sesshoumaru sagte nur: „In der Tat.“ Ashinomaki war ein treuer Gefolgsmann seines Vaters.

„Wärt Ihr dann so freundlich? Mein Burgvogt, Yoshida, wird Euch sicher unterstützen, Es ist so unangenehm. Schon der zweite Tote in zwei Tagen! – Kaizumi war, wie erwähnt mein Sekretär, er wusste alles, was ich tat, eben, meine rechte Hand. Der andere Tote dagegen war unwichtig, ein einfacher Diener.“

Sakura, die zwei Schritte hinter dem Hundepinzen stehen geblieben war, stellte fest, dass auch unter Dämonen Diener nur dann etwas galten, wenn sie der eigene waren. Sie war allerdings ein wenig erheitert, ohne es freilich zu zeigen, dass sich Seine Lordschaft anscheinend einen guten Ruf als Ermittler erarbeitet hatte – und nun alle möglichen Aufträge aufgehalst bekam.

„Aber“, fuhr der Fürst fort: „Was bedenklich ist: Basho war eben nur ein einfacher Diener, er war jedoch Kaizumi zugewiesen. Wer bringt Herr und Diener um? Warum? Was wussten sie? – Oh, vergebt, Lord Sesshoumaru, ich vernachlässige vollkommen die Höflichkeit. Bitte, begleitet mich, ich werde Euch ein Zimmer anweisen lassen. Und...“ Er betrachtete Sakura neugierig.

Sesshoumaru nickte: „Sakura ist Heilerschülerin. Es ist der Wunsch meines verehrten Herrn und Vaters, dass sie Eure Heilerin kennen lernt.“

„Oh ja, Kekko ist berühmt. Auch, wenn sie eine menschliche Heilerin ist. – He!“ Er winkte einem Diener: „Bring sie zu Kekko und sage der Heilerin, dass dieses Mädchen auf Wunsch des Inu no Taishou hier ist. Bitte, Lord Sesshoumaru, begleitet mich.“

Kekko war eine Frau Mitte der Fünfzig. Mit gewisser Überraschung empfing sie Sakura: „Auf Wunsch des Inu no Taishou? Dann lernst du bei Neigi-sama?“

„Ja, Kekko-sama.“ Sakura war nicht erstaunt, dass die Heilerin ihren Lehrer kannte. Ihren Lehrer...ja. Als sie ihm gesagt hatte, dass sie seinen ehrenvollen Antrag ablehnen müsse, hatte er nur genickt. Sein Verhalten hatte sich nicht geändert, aber sie hatte sich unwohl gefühlt, tat es noch immer. War es richtig oder falsch gewesen, eine Heirat auszuschlagen? Und sie fürchtete noch immer, dass sie ihn gekränkt hatte.

„Erstaunlich, dass er einen Menschen nimmt. Du bist wohl recht geschickt.“

„Ich bemühe mich, viel zu lernen.“

„Du könntest mir in der Tat behilflich sein. – Hast du Scheu vor Leichen?“

„Nein. Ich habe schon bei...nun, bei Mordermittlungen geholfen.“

Kekko nickte: „Das ist gut. Ich habe nämlich gleich zwei Ermordete hier. Komm hinüber in mein Arbeitszimmer. Dort liegt Basho. Und sie werden Kaizumi auch bringen. Der Burgvogt, Yoshida, will wissen, woran sie starben und wie.“

„Fürst Ashinomaki bat Lord Sesshoumaru, die Ermittlungen zu übernehmen.“

„Lord Sesshoumaru? Ah, das ist der Sohn des Inu no Taishou, nicht wahr? Er ist doch noch recht jung, für einen Dämon?“

„Seine Lordschaft leitete bereits öfter Ermittlungen in Mordfällen.“

„So.“ Kekko warf ihr einen Blick zu: „Du warst also dabei?“

Sakura war lieber vorsichtig: „Ich wurde ihm vom edlen Inu no Taishou für derartiges zugeteilt.“

„Hatte er Erfolg?“

„Bislang immer.“

„Das klingt interessant. Komm nun mit. - Weißt du, für eine menschliche Heilerin in

einem Dämonenschloss sind Morde wirklich eine Abwechslung. Dann will er sicher das wissen, was auch der Burgvogt wissen wollte.“

„Ich vermute es, Kekko-sama.“ Während Sakura der Heilerin folgte, dachte sie nach. Kekko war offenbar unverheiratet und Heilerin. Was das so, wie auch ihr Leben verlaufen würde? Eigentlich schien es nicht so arg zu sein.

Im Arbeitszimmer des Fürsten ließ sich dieser nieder: „Bitte, nehmt Platz. Ich freue mich, dass Ihr uns behilflich sein wollt, diese Morde aufzuklären.“

„Ich will ungehinderten Zutritt zu allen Räumen im Schloss. Und Auskunft von allen Personen.“

„Natürlich.“

„Ihr glaubt, dass Kaizumi sterben musste, weil er etwas wusste?“

„Ja, er war ja meine rechte Hand.“

„Und der Diener?“

„Womöglich eine Verwechslung, sagte mir Yoshida. Man fand ihn gestern...Genaueres kann Euch sicher mein Burgvogt sagen. Er ordnete auch die Überprüfung der Toten durch die Heilerin an.“

Der Burgvogt schien etwas von Ermittlungen zu verstehen. „Was war das Letzte, an dem Kaizumi arbeitete?“

„Die Heirat meiner Nichte Tokushima. Sie ist Alleinerbin ihres Vaters, ein sehr reiches und schönes Mädchen, eine sehr starke Dämonin. Darum wollte ich sie auch nur einem mächtigen Dämon geben. Kaizumi war mein Werber bei der Familie Tsuwanos. Er kam vor einigen Tagen zurück und berichtete von durchaus erfolgreichen Verhandlungen. Tokushima war zwar nicht so angetan, aber sie wird sich fügen müssen.“

„Warum ist sie gegen diese Heirat?“ Die Tsuwanos waren eine mächtige Dämonenfamilie weiter im Norden, nahe verwandt mit dem dortigen Schutzherrn, wenn er sich recht entsann.

Der Fürst verzog unwillkürlich ein wenig den Mund: „Gegen jede Heirat. Diese Flausen...nun, sie ist eben ein Mädchen. Aber diese Heirat ist das Wichtigste, an dem Kaizumi im Moment arbeitete.“

„War sein Diener mit bei den Tsuwanos?“

„Ja, natürlich.“

„Mein Zimmer. Und dann will ich Yoshida sprechen.“

So ließ sich kurz darauf der Burgvogt im Gästezimmer des Hundepinzins auf ein Knie nieder, ohne zu erkennen zu geben, dass er es nicht gewohnt war, dass man mit dem Rücken zu ihm stand.

„Wie starb der Diener?“ erkundigte sich Sesshoumaru.

„Er wurde erstochen, sagte Kekko, das ist unsere Heilerin. Ein recht scharfes Messer.“

„Wo wurde er gefunden?“

„Auf dem Weg zum Badehaus, hinter einem Stützpfeiler. Vermutlich wurde er auf dem Weg zum Bad von hinten angegriffen, niedergestochen und dort versteckt.“

„Von hinten.“

„Ja, Lord Sesshoumaru. Deswegen vermute ich, dass eine Verwechslung vorlag. Basho war, wie auch Kaizumi ein Katzendämon, beide ungefähr gleich alt. Wenn sie unbekleidet, oder nur mit einem Handtuch bekleidet waren, ...“

„Ich verstehe.“ Das bedeutete, dass auch der Angreifer ein Dämon gewesen sein musste. Und dass das Opfer keinerlei Argwohn gehegt hatte. „Und Kaizumi?“

„Er wurde in seinem eigenen Zimmer getötet. Auch er hat eine Stichwunde, ebenfalls

von hinten. Er trug zwar Kimono, aber sein Gürtel war offen. Der Mörder überraschte ihn wohl beim Umkleiden.“

Das deutete darauf hin, dass der Mörder jemand war, den beide Opfer gekannt hatten. „Und eure Heilerin untersucht gerade Kaizumi?“

„Ja, Lord Sesshoumaru. Sie ist für einen Menschen vernünftig und hat keinerlei Vorbehalte gegen Tote.“

„Ich möchte zu ihr.“ Er drehte sich um.

„Selbstverständlich, Lord Sesshoumaru. Bitte, kommt. – Oh, Euer Mensch müsste ja auch bei ihr sein...“

„Ihr Name ist Sakura.“ Der Dämonenprinz wartete, bis der Burgvogt die Tür geöffnet hatte, ehe er sich in Bewegung setzte.

=====

Da ist jemand not very amused.

Im nächsten Kapitel lernt er die unwillige Braut kennen - und es wird nicht besser....

bye

hotep